

und kommt zu dem Ergebnis, dass nicht nur nichts in Christians Darstellung zu finden sei, was auf einen späteren Ursprung hinwiese, sondern dass eine Anzahl von Daten, Nachrichten und Aeussierungen, die Erzählung im einzelnen wie im ganzen für keine andere Zeit passen, als für die, in welcher Christian, nach seinen Angaben zu schliessen — er nennt den Prager Bischof Adalbert 'nepos' (Vetter) und wäre zu identificieren mit dem in der Brunonischen Legende genannten Bruder Boleslaus' II.: Christianus monachus —, gelebt und geschrieben hat, nämlich am Ende des 10. Jh. (nach P. 993—994).

'In partibus Lutheringorum seu Carlingorum' könne kein Schriftsteller nach der Mitte des 11. Jh. sagen; die Schilderung des Zustandes Mährens, wie er durch den Bannfluch Methods hervorgerufen worden, und dessen Folgen 'usque in hodiernum diem' sichtbar sind, liesse sich nur auf die Zeit des ausgehenden 10. Jh. vor der Besitzergreifung Mährens durch Böhmen, die demnach nicht vor die dreissiger Jahre des 11. Jh. fallen könnte, beziehen; Ausdrücke wie 'coepiscopus', 'pontifex' für 'episcopus', der wechselnde Gebrauch der Bezeichnungen 'dux', 'rex', 'princeps' für die böhmischen Fürsten passen nicht einmal mehr fürs 12. Jh.; die Bemerkungen über das Verschenken von 'mancia', über das Kaufen von 'pueri' auf dem Forum seien von einem Legendenschreiber des 12.—14. Jh. nicht zu erwarten.

Auf all dies und vieles andere entgegnet Kalousek, dass unzweifelhaft gewisse Theile der Christianlegende alt sein müssen, aber sie können von einem Schriftsteller jüngerer Zeit aus verschiedenen alten Legenden herübergenommen sein. Ein Beweis, dass die Legende als Ganzes dem 10. Jh. angehören müsse, sei aus diesen vereinzelt 'Alterthümern' nicht zu erbringen.

Das Hauptgewicht legt aber Pekar auf die Vergleichung der Christianlegende mit allen den Quellen, die sich inhaltlich mit ihr berühren, d. h. den Legenden 1) über Cyrill und Method, 2) über Ludmilla, 3) über Wenzel, sowie mit 4) Cosmas und 5) Dalimil ('Aeussere Kritik'). Das ganze weitschichtige Material wird einer neuen Untersuchung unterzogen, die in vielen Punkten zu neuen Ergebnissen über das recht complicierte Verhältniss der Legenden zu einander und über ihr Alter gelangt. Um nur einige dieser neuen Aufstellungen anzuführen, so soll die 'Mährische Legende' nicht eine im 14. Jh. entstandene Compilation aus Christian und Italischer Legende